

Fürstenfelder Rathäuser

Von Gerhard Pferschy

Rathäuser waren in größeren Städten nicht nur Verwaltungszentren, sondern es darf ihnen auch eine symbolhafte Bedeutung für den Darstellungswillen einer Stadt zugemessen werden. Man muß sie deshalb auch hinsichtlich der Richtung des Repräsentationsdranges einer Stadt untersuchen. Man geht oft unwillkürlich bei der Beurteilung des Baubestandes der Stadtkerne von der Annahme stärkerer Bau- und Besitzkontinuität aus und übersieht dabei manchmal, wie häufig Besitzwechsel in früherer Zeit war und wie unbekümmert jeder Besitzer ein Bauwerk für seine Zwecke und Bedürfnisse umgestaltet hat. Das gilt besonders in kleineren Städten auch für jene Häuser, die sich in kommunalem Besitz befanden. Auch in Fürstenfeld war dies nicht anders, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß hier die Fluktuation der Bevölkerung, vermutlich bedingt durch die Fährnisse der Grenzlage, sehr groß war.

Die Lage des ältesten Rathauses der Stadt Fürstenfeld ist vorläufig nicht genau bestimmbar. Hans Lange hat auf Grund einer Kaufbriefangabe festgestellt, daß es am Hauptplatz und zwar in der nördlichen Front lag.¹ Aus der Verpflichtung des Schulmeisters, die Rathausuhr zu richten und aufzuziehen, und aus der Tatsache, daß die Freieung zeitweise statt

¹ H. Lange, Chronik der Stadt Fürstenfeld und ihrer nächsten Umgebung. Fürstenfeld 1883, 184, Anmerkung 1.

von der Pfarrkirche vom Rathaus ein- und ausgeläutet wurde, schloß Lange, daß dieses Rathaus einen Turm hatte. Die Vermutungen Langes sind von Pirchegger² und Urschler³ übernommen worden, dessen Rekonstruktionsversuch ein Rathaus mit Turm ungefähr dort, wo heute das Haus Roch steht, zeigt.⁴ Dazu ist jedoch anzumerken, daß die Darstellung Vischers einen solchen Turm nicht enthält, er müßte demnach bereits 1680 abgetragen gewesen sein. Es ist aber auch durchaus denkbar, daß die Glocke in einem Dachreiter hing und die Uhr an der Giebelmauer angebracht war, das läßt sich, da uns die Quellen im Stich lassen, nicht mehr entscheiden.

Es fällt auf, daß dieses Haus eine in bezug auf Markt- und Gemeinschaftsleben sichtlich dominante Lage am Marktplatz hatte. Falls sein Standort bewußt ausgewählt war, können wir vermuten, daß uns dies in die erste Blütezeit der Stadt im 14. Jahrhundert zurückweist. Indessen ist Vorsicht am Platze angesichts der geringen Besitzkontinuität, die der Stadt fast jederzeit, besonders aber nach Bränden, den Ankauf einer günstig gelegenen Hofstatt ermöglichte.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts scheint dem Magistrat dieses Rathaus nicht mehr repräsentativ genug gewesen zu sein und er erwarb 1651 das Wilfersdorfer Freihaus um 1000 fl und 9 Dukaten Leihkauf.⁵ Damit hatte er sowohl die Zahl der Freihäuser in der Stadt vermindert als auch einen der damals ansehnlichsten Profanbauten der Stadt an sich gebracht, um ihn als neues Rathaus zu benützen. Mit seiner wichtigen, an die Festungsarchitektur gemahnenden Bauweise und den beiden flankierenden Türmen war es durchaus geeignet, der ins Kriegerische gewendeten Repräsentanz der landesfürstlichen Grenz- und Festungsstadt genau zu entsprechen, auch wenn, wie zu zeigen sein wird, die Baugeschichte dieses Gebäudes uns viele Fragen aufgibt, die wir nur unzulänglich beantworten können.

Dank günstiger Umstände kostete diese Erwerbung die Stadt nur 150 fl. Denn gleichzeitig konnte sie ihr altes Rathaus um 850 fl. an Philipp Gmaindl verkaufen.⁶ Gmaindl muß ein vermöglicher Bürger gewesen sein, denn wir erfahren 1658, als er sich über seine Steuervorschreibung beschwerte, daß er nur von seinen Gründen, d. h. seinem Vermögen, lebe und keine Hantierung betreibe.⁷ Vermutlich war er neu zugezogen und benötigte deshalb ein Haus, jedenfalls erlegte er 1651 zwei Gulden für das Bürgerrecht.⁸ Er scheint es rasch zu Ansehen gebracht zu haben, denn bereits 1653/54 und wieder 1655 ist er als Stadtkämmerer nachweisbar.⁹ Den Kaufpreis zahlte er in jährlichen Raten bis 1658 ab, eine Anzahlung von 150 fl. ging sofort an den Wilfersdorfer,

² H. Pirchegger — S. Reichl, Geschichte der Stadt und des Bezirkes Fürstenfeld. Fürstenfeld 1952, 349.

³ H. Urschler, Fürstenfeld und Umgebung. Fürstenfeld 1921, 44 u. 77.

⁴ Auch abgedruckt bei Pirchegger, a. a. O., Abbildung 5.

⁵ Pirchegger, a. a. O., 143.

⁶ Stadtarchiv Fürstenfeld im St. LA, Kammeramtsrechnung 1651 „Vom Gmaidl den Leihkauff vom Haus mit 15 fl.“

⁷ Stadtarchiv Fürstenfeld, Ratsprotokoll Band 6 fol. 162.

⁸ Stadtarchiv Fürstenfeld, Kammeramtsrechnung 1651.

⁹ Kammeramtsrechnungen.

einzelne Raten manchmal direkt an Gläubiger der Stadt.¹⁰ Wir dürfen festhalten, daß 1651—58 das alte Rathaus zum bürgerlichen Haus geworden ist. Wenn späterhin vom Rathaus die Rede ist, war stets das Wilfersdorfer Freihaus gemeint.

Das neue Rathaus war schon durch seine Entstehungsgeschichte eng mit der Geschichte der Stadt verbunden. Es wurde von Jonas von Wilfersdorf errichtet, nachdem er im Jahre 1569 seinen ritterlichen Turm in der Stadtmauer im Zug des neuzeitlichen Ausbaues der Befestigungsanlagen der Stadt abtragen lassen mußte.¹¹ Auf Grund des Planes über den Zustand der Festungsarbeiten 1565 von Francisco Thebaldi¹² können wir annehmen, daß dieser mittelalterliche Turm ungefähr hinter dem Hause Klostersgasse 6 gestanden hat. Jonas von Wilfersdorf erhielt im Jahr 1570 einen Kaufbrief über die Hofmark Haus Nr. 4 — die Zählung begann beim Haus Trousil und ging von da an nach Westen. Schon am 26. März 1571 erhielt er dazu von Erzherzog Karl II. einen Befreiungsbrief für dieses Haus, womit es zum adeligen Freihaus wurde.

Damals scheint das neue Haus bereits aufgeführt gewesen zu sein, so daß wir der Jahreszahl 1570 auf dem Torbogen der Einfahrt trauen dürfen.¹³ Der Bau des Hauses ist demnach sehr schnell durchgeführt worden. Fragen wir nach dem vermutlichen Baumeister, so bieten sich Zusammenhänge mit den damals beim Festungsbau hier beschäftigten italienischen Baumeistern an, etwa Franz Marbl oder Bartolomeo de Silva, mit denen Verbindungen auch über die Eigenschaft des Wilfersdorfers als Festungsbaukommissionär anzunehmen sind. Es ist allerdings fraglich, ob das Bauwerk schon von Anfang an die vorspringenden schräg gestellten Turmvorbauten besaß, die eigentlich dieser Zeit in etwa voraus waren und vielleicht einem ersten Ausbau entstammen könnten.

Nachdem Jonas von Wilfersdorf südlich der Stadt den Ansitz Welsdorf errichtet und für ihn mit 19. März 1603 einen Freibrief erwirkt hatte, schwand das Interesse der Familie an ihrem Stadthaus und deshalb kam es zum Verkauf an die Stadt. Der halbe Kaufpreis wurde von der Stadt noch 1651 bezahlt¹⁴, 150 fl. erlegte Philipp Gmaindl, über den Rest erfahren wir nichts, er wurde womöglich im Zuge der komplizierten Bauabrechnungen aus den Lieferungen für den Festungsbau oder gegen andere Schulden verrechnet.

An der Ostseite des Hauses befand sich ein Grünstreifen, der in die rückseitigen Wirtschaftsflächen zurückreichte, hier hatte der Stadtschreiber seinen Garten, doch mußte er ihn 1655 dem Stadtrichter abtreten, der ihn für seine *Khönigl*, seine Kaninchen, ausbat, solange ihn die Stadt nicht selber benötige, und dies deshalb, weil schon Herr Jonas Frh. von Wilfersdorf diesen Ort gleicherweise genutzt habe.¹⁵ Nach 1699

¹⁰ Vgl. die Kammeramtsrechnungen, die Abrechnung ist eingetragen im Ratsprotokoll Band 6 fol. 169 f.

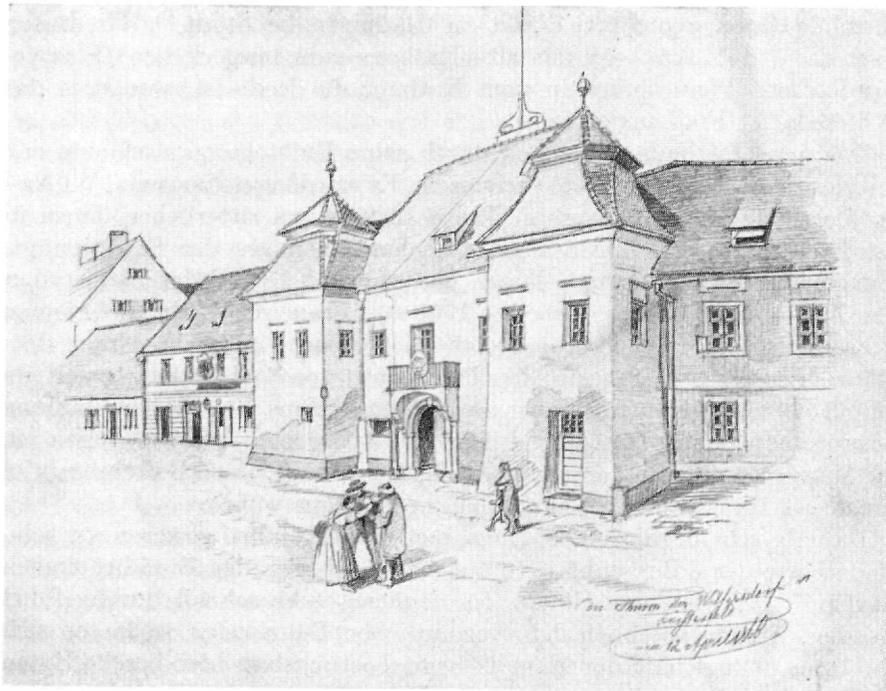
¹¹ Pirchegger, a. a. O. 143.

¹² R. Kohlbaach, Steirische Baumeister. Graz 1961, 39, Abbildung 38.

¹³ Angeführt im Inventar des Jonas Frh. v. Wilfersdorf vom 8. V. 1613 im LA, Schranne und Landrecht.

¹⁴ Kammeramtsrechnung 1651.

¹⁵ Ratsprotokoll Band 6 fol. 9.



Zweites Rathaus, Baubestand 1866, Original im Stmk. Landesarchiv

versuchte der Magistrat, die neben dem Rathaus gelegene Hofstatt zur Unterbringung der Fleischbänke einzutauschen. Da sich die Verhandlungen aber zerschlugen, beschloß man, im Garten des Rathauses vier Fleischbänke einzurichten, wobei zwei gassenseitig untergebracht werden sollten und die zwei Schlagbänke rückwärts im Garten und damit in der Nähe des Stadtbaches. Das dürfte der Anfang zur Verbauung der zirka 7 Meter breiten Reiche zum ostseitigen Nachbarhaus gewesen sein.

Schwer beschädigt wurde das Rathaus durch die Katastrophe des 13. Juni 1683, als ein Blitzschlag den Pulverturm zündete und durch die Explosion die halbe Stadt ruiniert wurde.¹⁶ Eine größere Sanierung scheint jedoch damals nicht durchgeführt worden zu sein, denn als am 18. Juli 1699 42 Häuser während eines Unwetters abbrannten, beschloß man, das Rathaus, das ohnehin ganz baufällig war, *von hinten her* abzubauen und das Material jenen Abbrandlern billig abzugeben, die gemauert wieder aufbauen wollten. Zum gleichen Zweck ließ man auch den Reckturm ober der Feistritz bei der Kommende bis zur Höhe der Stadtmauer abbrechen. Da außerdem eine gesonderte Bewilligung an den Stadtrichter und den Bürger Kropf erging, das Dach der rückwärtigen Teile des Rathauses, soweit der Abbruch reichen sollte, abzutragen, scheint sicher, daß damals der gesamte Hofteil des Gebäudes abgetragen wurde.¹⁷ In der Folge muß wohl eine neue Gesamtgestaltung des Baues

¹⁶ Bericht der Stadt an die Landschaft, Stadtarchiv Fürstenfeld 169/293.

¹⁷ Ratsprotokoll Band 15, Sitzungen vom 30. Juli und 2. August 1699. — Das wurde bisher irrig stets auf das alte Rathaus bezogen. Die Angabe „so gögen der Feistritz gestanden“ in der Abrechnung Kropfs bezieht sich jedoch eindeutig auf

bzw. seiner rückwärtigen Trakte erfolgt sein. Die Gewölbe der Einfahrt, aber auch andere Bauteile, weisen stilistisch in diese Zeit.¹⁸

Der Stich Vischers von 1680 zeigt uns das Gebäude mit zwei anscheinend achteckigen Türmen versehen, die es um ein Geschloß überragen. Diese Türme waren jedoch nicht auf die Eckmauern des Hauses aufgebaut, sondern auf die Trambalkendecken der Eckräume aufgesetzt worden. Deshalb begannen sich die Decken durchzubiegen und mußten im 18. Jahrhundert mit Holzsäulen abgestützt werden. Schließlich blieb die Abtragung der Türme die einzige Lösung. 1756 erteilte die Regierung die Bewilligung dazu. Sofort wurde mit dem Ostturm begonnen. Bei diesen Arbeiten stürzte aber ein Teil der gassenseitigen Mauer ein, worauf man die vorhandenen Geldmittel dazu verwenden mußte, den Schaden zu beheben.¹⁹ Gleichzeitig wurde an Stelle des Ostturmes eine Fassade aufgeführt, welche die Feuerglocke enthielt, der Westturm blieb jedoch vorläufig stehen. Erst als sich dieser trotz Abstützung der Decke des darunterliegenden Ratsaales zur Seite zu neigen begann und der benachbarte Fleischhacker Johann Pferschy sich wiederholt beschwerte, daß Ziegeltrümmer das Dach seines Hauses beschädigten und zu befürchten war, ein heftiger Sturm könnte den Turm umwerfen, nachdem bereits ein Unwetter die Fassade mit der Glocke zum Einsturz gebracht hatte, wandte man sich 1774 an das Kreisamt um Zustimmung zur Umgestaltung des Gebäudes.

Der eingereichte Plan sah vor, daß der Westturm abgetragen und mit einem glatten Dach versehen werde, wogegen in der Mitte des Gebäudes ein neuer Turm für die Feuer- und Polizeiglocke und die Uhr errichtet werden sollte. Obwohl der von der Regierung mit der Prüfung des Projektes beauftragte Bestandsinhaber der Kommende Carl Joseph Paumeister merkwürdigerweise gegen einen zentralen Turm und für die Aufführung eines Ostturmes plädierte, genehmigte die Regierung doch aus ästhetischen Gründen den eingereichten Zentralturmplan.²⁰

Anscheinend weil die Finanzierung des Baues nur durch Eintreibung aller Steuerrückstände möglich gewesen wäre, also Finanzierungsprobleme bestanden, unterließ man aber den Turmbau und begnügte sich mit der Abtragung des Westturmes. Vermutlich erhielt das Dach damals die heutige, die Turmansätze betonende Gestalt. Die Finanzlage der Stadt war damals deshalb so angespannt, weil die Stadt gerade vom Ärar die beiden halb verfallenen Stadttorgebäude erhalten hatte, deren Sanierung größere Aufwendungen erforderte und im Interesse des Verkehrs vorrangig war. Sie wurden als Spital bzw. zur Unterbringung von Soldaten verwendet. Damals war Franz Hofstetter, der nachmals die große Spitalstiftung machte, Stadtrichter, und Andreas Pferschy Baureferent (Stadtbaumeister).

Als 1791 der Magistrat reguliert und Kaspar Greinitz zum ersten Bürgermeister gewählt wurde, nahm man am 30. Juni 1791 ein Inventar den Reckturm, das alte Rathaus war ja längst verkauft, vgl. Stadtarchiv Fürstenfeld 170/94.

¹⁸ Für wertvolle Hinweise habe ich Herrn Dr. Peter Krenn herzlichst zu danken.

¹⁹ Stadtarchiv Fürstenfeld 170/294.

²⁰ LA R. K. 1774-X-143.

des Rathauses auf, das uns erwünschten Einblick in die Einrichtung und Ausstattung des Hauses gewährt:²¹ Auf dem Dachboden befanden sich zwei weiß angestrichene hölzerne Basen (= Wasserbehälter), ein Wasserbottich und, ein Opfer des Josephinismus, eine hölzerne Hand mit Schwert, das Marktfreiheitszeichen. Als Abstellkammer diente das kleine westseitig gelegene Kabinett, in ihm war das eiserne alte Turmuhrwerk, ferner ein Meßtisch, zwei alte gerissene seidene Fahnen, Tafel und Bank, beide mit grünem Tuch überzogen, und eine Helmbarte.

Der eigentliche Repräsentationsraum war das große Ratszimmer, in dem anscheinend auch die Gerichtsverhandlungen abgeführt wurden. Seine Einrichtung zeigt, wie sehr man sich zu dieser Zeit der kriegerischen Tradition der alten Festungsstadt bewußt war. Hier gab es nicht nur die mit grünem Tuch überzogenen vier Tafeln und vier Bänke, einen Tisch, drei Sessel und eine Lehnbank, ferner für das Gericht ein hölzernes Kreuzifix mit zwei Statuen und das Gerichtsschwert mit vergoldetem Griff und samtbezogener Scheide, zwei hölzerne vergoldete Zepter und ein Kaiserportrait an der Wand, sondern außerdem 6 alte Kugelrohre, 40 Musketen, 25 Säbel, 8 Bajonette, eine große türkische Trommel samt zwei *Tschindeller* und eine in gutem Zustand befindliche Fahne. Ferner hatten sich einige Corpora Delicti angesammelt, darunter ein dreischneidiger Degen, zwei Säbel und zwei Kanierere.

Im Saalzimmer befanden sich Aktenkasten und Schreibtische, aber auch ein Metzen und drei kleine Viertelmaße, während im großen Vorzimmer neben einem Kasten das hölzerne Rekrutenmaß stand. Die Kanzlei war mit den üblichen Utensilien, Schreibtischen und der Siegelpresse ausgestattet. Die Routinegeschäftsfälle wurden anscheinend im Ordinari-Ratszimmer abgewickelt. Dort gab es zwei offene Aktenstellagen, zwei mit grünem Tuch überzogene Tafeln und Bänke, vier lederne Sessel, einen Schreibtisch, zwei große Gemälde und die drei eisernen Stadtsiegel, wovon zwei in Silber und eins mit Messing aufgelegt sind.

Zu ebener Erde war das Stadtgerichtsdienerrzimmer und die Vagabundenstube, die einen hölzernen Kasten, fünf Springeisen, dreizehn Paar Handschellen, drei Fußschellen, zwei Ketten und Springeisen und zwei Schlösser enthielt. Im Türhaus waren zehn lederne Feuereimer und in der Feuerspritzenkammer zwei Feuerspritzen und ein Wasserwagen eingestellt. Ferner befand sich im Rathaus noch, vermutlich im Osttrakt, ein Militärmagazin.

Aus dieser Zeit dürfte vielleicht auch das große Fresko im Ratszimmer stammen, von dem ein Teil, der Kopf eines Türken, noch bei einer Ausmalung in den Sechzigerjahren sichtbar geworden sein soll, das aber bei der Einrichtung zur Musikschule 1974 nicht mehr festgestellt werden konnte.²²

Erstmals bei Urschler tauchte die irrije Meinung auf, daß die beiden Türme erst 1814 verkürzt worden wären.²³ Die vorhandenen Quellen wissen aber nur zu berichten, daß damals die Kriminalarreste neu errichtet

²¹ Stadtarchiv Fürstenfeld 82/147.

²² Mitteilung eines beteiligten Handwerkers an meinen Vater.

²³ H. Urschler, a. a. O., 82.



Rathaus im Grazertor, gesehen vom zweiten Rathaus, um 1960

Photo: Umgeher

wurden, was 1812 begann und 1815 abgeschlossen gewesen sein dürfte. Der von Lange zu 1814 berichtete Fund von 90 Pf. geschmolzenem Zinn und Messing sowie unkennbarer Silbermünzen beim Abbruch einer Mauer beim Rathaus²⁴ wird wohl mit diesen Arbeiten im Zusammenhang stehen. Jedenfalls betrafen sie das Arrestgebäude an der Klostergassenseite, das damals neu errichtet wurde und 15.000 fl. gekostet hat.²⁵

Mit der Schaffung der neuen Bezirksgerichte infolge der Aufhebung der Bezirksobrigkeiten 1848 verlor die Stadt ihre richterlichen Befugnisse und die damit verbundenen Lasten. Der 1847 eingesetzte Bürgermeisteramtsverwalter Peter Köffer war den Gerichtsbehörden bei der Ausmittlung geeigneter Lokale für die neuen Bezirksamter behilflich und erreichte die Widmung des Rathauses durch die Stadt für diesen Zweck. Vorher hatten sich noch Ilz und Schloß Kalsdorf angeboten, die entsprechenden Lokale zur Verfügung zu stellen. In der Widmungsurkunde vom 28. Dezember 1848 stellte die Gemeinde das Gebäude dem Staat für solange als er es benötigte zur Verfügung, wogegen der Staat die Reparaturkosten und die Instandhaltung übernahm.²⁶ Köffer führte die nötigen Adaptierungsarbeiten durch und wurde erster Bezirksrichter in Fürstenfeld. Erst mit der Einrichtung des Gebäudes als städtische Musikschule 1974 sollte es wieder in die kommunale Verwendung zurückkehren.

Den Vorgängen 1848 verdanken wir den ältesten Grundriß des Hauses, aus dem wir die Raumeinteilung des Rathauses 1848 ersehen können. Danach befand sich das Ratszimmer vorne im Westtrakt, während Vorzimmer, Kanzleiraum, Passantenzimmer und Grundbuchszimmer hof-

²⁴ H. Lange, a. a. O., 318.

²⁵ Pirchegger, a. a. O., 127.

²⁶ LA Gerichtseinführungskommission BG Fürstenfeld, hier auch der Grundriß.

seitig anschlossen. Die übrigen drei gassenseitigen Zimmer und die hofseitigen Räume des Osttraktes waren die Wohnung des Bürgermeisters. Im Parterre befanden sich westseitig Holzlage, Kammern und die Gerichtsdienerschaft, ostseitig der Einfahrt ein Halbkeller, eine Kammer und der Pferdestall. Im Verbindungstrakt zum östlichen Nachbarhaus lagen gassenseitig zwei Brotladenräume und hofseitig eine Küche. Einer der beiden Brotläden hatte einen Eingang von der Gasse, die damals Rathausgasse hieß.

Die von den Gerichts- und Bezirksaufgaben befreite Gemeindeverwaltung übersiedelte zunächst in den Schulneubau neben der Pfarrkirche und bezog nach der Adaptierung Räume im Grazer Torhaus, das bis 1859 gründlich renoviert worden war.²⁷ In der Folge waren im Parterre südlich der Durchfahrt der Aufgang in die Amtsräume und der Gemeindearrest untergebracht, während sein Nordflügel ab 1861 in zwei Räumen die Sparkasse der Stadt aufnahm, die später in den ersten Stock übersiedelte und 1923 ihr eigenes Haus am Augustinerplatz bezog. Außerdem wurde in diesem Flügel ein kleines Stadttheater eingerichtet. Im ersten Stock des Torhauses fanden die Amts- und Sitzungsräume der Gemeinde Platz. 1945 brannte dieses Rathaus bei den schweren Häuserkämpfen aus. Die Gemeindeverwaltung begann in der Besatzungszeit zunächst im unversehrten Gebäude des ehemaligen Hofstätterbürgerspitals in der Grazer Vorstadt, bis der Wiederaufbau und Ausbau des Grazer Torhauses zum modernen Rathaus und städtischen Verwaltungszentrum 1949 abgeschlossen war. Das große Ratszimmer dieses dritten Fürstenfelder Rathauses verwahrt heute den aus der Augustinerkirche stammenden Wilfersdorfer Totenschild nicht nur als Schmuck, sondern auch als Zeichen der Erinnerung an den Erbauer jenes Hauses, das von 1651 bis 1848 das zweite Rathaus dieser Stadt war.

²⁷ Pirchegger, a. a. O., 132.

Zwei ansehnliche Brotladenräume im Hofgarten im ersten Stock

Die beiden Brotladenräume im Hofgarten sind im ersten Stock des Osttraktes des Rathauses zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt. Die Räume sind im ersten Stock des Osttraktes zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt. Die Räume sind im ersten Stock des Osttraktes zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt.

Die beiden Brotladenräume im Hofgarten sind im ersten Stock des Osttraktes des Rathauses zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt. Die Räume sind im ersten Stock des Osttraktes zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt. Die Räume sind im ersten Stock des Osttraktes zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt.

Die beiden Brotladenräume im Hofgarten sind im ersten Stock des Osttraktes des Rathauses zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt. Die Räume sind im ersten Stock des Osttraktes zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt. Die Räume sind im ersten Stock des Osttraktes zu finden. Sie sind durch eine kleine Hofanlage verbunden, die im Hofgarten liegt.